

Melanie Bächer

Alfons Zettel und die unaufgeräumte Werkstatt (37)

Kurz vor halb sieben. Gleich konnte ich die Werkstatt schließen.

Besonders ordentlich sah es zwar nicht gerade darin aus. Aber jetzt noch mit dem Aufräumen beginnen? Abends um halb sieben? Ach was, sagte ich mir. Das bisschen Durcheinander. Und morgen war schließlich auch noch ein Tag!

Ich nahm den Schlüssel vom Haken und ging zur Tür. In dem Moment platzte ein letzter Kunde herein.

"Mit Ach und Krach!"

"Mit Ach und Krach?" fragte ich. "Was ist mit Ach und Krach?"

"Habe ich Sie gefunden!" sagte der Kunde. "Ich wusste ja nicht, dass Sie sich ganz und gar am Ende dieser verwinkelten Straße befinden. Ich war drauf und dran, mich zu verlaufen. Drauf und dran!"

"Na", meinte ich. "So schwierig ist es nun auch wieder nicht, den Weg hierher zu finden... Ich wollte übrigens gerade Feierabend machen. Wenn Sie sich also bitte -"

"Das hier also ist die berühmte Wörterwerkstatt!" unterbrach mich der Kunde. "Aber wie sieht es denn hier aus? Wie Kraut und Rüben! Ich meine, wenn ich das so frank und frei äußern darf."

Kraut und Rüben! Da stolperte kurz vor Geschäftsschluss noch ein Kunde herein und sagte mir das einfach so ins Gesicht.

"Bücher", fuhr der Kunde fort. "Bücher noch und nöcher! Aber sie liegen kreuz und quer herum! Samt und sonders! Da wird einem ja angst und bange. Ja, angst und bange wird einem da!"

Mal abgesehen davon, dass das maßlos übertrieben war: Was ging es diesen Kunden an, wie es in meiner Werkstatt aussah?

"Herr Zettel, soll ich Ihnen vielleicht beim Aufräumen helfen? Ich scheue weder Zeit noch Mühe!"

Ich war platt. So etwas hatte es noch nie gegeben. Ein Kunde, der mich allen Ernstes fragte, ob er mir beim Aufräumen helfen soll...?

"Mein Name ist übrigens Hinz. Hinz - wie Kunz. Also Hinz wie Hinz und Kunz."

Welch passender Name für einen, der sich unablässig in Wortpaaren ausdrückte.

"Kurz und gut: Ich bin Ihnen gerne behilflich!"

"Vielen Dank, Herr Kunz", sagte ich, nachdem ich endlich meine Sprache wiedergefunden hatte. "Aber -

"Hinz, nicht Kunz. Hinz wie Hinz und Kunz."

"Vielen Dank also, Herr Hinz. Aber das Aufräumen, das besorge ich schon selber."

"Nun verwerfen Sie mein Angebot nicht gleich in Bausch und Bogen, Herr Zettel. Wenn ich Ihnen helfe, stehen Ihre Bücher im Nu wieder in Reih und Glied. In Reih und Glied! Ich meine, wie wollen Sie denn hier etwas finden? Sie suchen sich ja doch dumm und dämlich. Dumm und dämlich!"

"Das lassen Sie mal meine Sorge sein."

"Denken Sie nicht, ich hätte von Tuten und Blasen keine Ahnung! Oh nein, ich kenne mich aus mit Büchern, ganz und gar! Und ich weiß auch, wie man sie einsortiert."

"Das glaube ich Ihnen gerne, Herr Kunz. Aber -"

"Hinz, nicht Kunz. Hinz wie Hinz und Kunz."

"Pardon, Herr Hinz. Aber ich möchte wirklich nicht, dass Sie mir beim Aufräumen helfen. Sagen Sie mir lieber, was ich für *Sie* tun kann. Ich möchte jetzt nämlich meine Werkstatt schließen."

"Herr Zettel, mal ehrlich. Wenn es bei mir zuhause so aussähe, ich würde mich in Grund und Boden schämen. In Grund und Boden! Ich meine, in Ihre Wörterwerkstatt kommt doch nicht nur Krethi und Plethi. Da kommt doch sicher auch alles, was Rang und Namen hat! Rang und Namen! Und macht das dann einen guten Eindruck? Ganz und gar nicht!"

Ich musste wohl doch noch etwas deutlicher werden.

"Ich will aber nicht, dass Sie mir beim Aufräumen helfen! Und ehrlich gesagt: Ich wüsste auch nicht, was Sie der Ordnungszustand meiner Werkstatt angeht!"

"Aber Herr Zettel", beschwichtigte mein Kunde. "Ich verstehe das ja. Ich verstehe das voll und ganz! Die Kundschaft geht ein und aus, es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen, es geht mehr oder weniger drunter und drüber! Kein Wunder, dass es da dann so aussieht - über kurz oder lang. Ja, wie soll man denn da auch Zeit zum Aufräumen finden?"

Meine Güte, was war dieser Kunde hartnäckig! Hatte er es denn immer noch nicht kapiert?

"Ich will nicht, dass Sie mir beim Aufräumen helfen und damit basta!"

"Aber Herr Zettel. Nun schreien Sie doch nicht gleich Zeter und Mordio! Ich packe mit an, und in Nullkommanichts ist alles wieder an Ort und Stelle. An Ort und Stelle! Worauf warten wir noch? Ich bin Feuer und Flamme!"

Er war dabei, mir den letzten Nerv zu rauben, dieser Kunde mit seinem Sprach- und Aufräumtick. Ich atmete einmal tief durch.

"Herr Hinz", sagte ich. "Sie wollen mir doch nicht weismachen, dass Sie gekommen sind, nur, um mir beim Aufräumen zu helfen?"

"Natürlich nicht. Ich wollte, dass Sie mir als Wörterwerkzeugmacher mit Rat und Tat zur Seite stehen. Mit Rat und Tat! Aber das hat sich geändert. Knall auf Fall!"

"Soso. Knall auf Fall. Und jetzt wollen Sie mir nur noch beim Aufräumen helfen, und sonst nichts? Ihnen ist nicht zufällig... eines Ihrer Wortpaare abhanden gekommen? Saus und Braus? Haut und Haar? Lust und Laune? Stumpf und Stiel? Spitz auf Knopf? Gift und Galle? Schimpf und Schande? Pauken und Trompeten?"

"Aber nein", meinte mein Kunde erstaunt. "Ganz und gar nicht! Wie kommen Sie denn darauf...? Herr Zettel, ich bin nun mal ein ordnungsliebender Mensch. Ich bin und bleibe es. Durch und durch! Ich räume immer und überall auf. Wo ich gehe und stehe. Das Aufräumen ist mir sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen. In Fleisch und Blut!"

Nicht nur das Aufräumen, dachte ich. Auch die Art und Weise, zu sprechen... Noch im selben Moment hatte ich die zündende Idee. Ja, ich wusste jetzt, wie ich meinen insistierenden Kunden von seinem Vorhaben

abbringen konnte!

"Gut und schön!" sagte ich. "Sie wollen mir also auf Biegen und Brechen beim Aufräumen helfen. Auf Biegen und Brechen! Man könnte glauben, Sie würden Himmel und Hölle dafür in Bewegung setzen! Man könnte meinen, es ginge für Sie um Kopf und Kragen! Ich aber sage Ihnen, klipp und klar: Ich will nicht, dass Sie mir beim Aufräumen helfen! Das mache ich nämlich selber - seit Jahr und Tag. Seit Jahr und Tag! Haben Sie das jetzt verstanden? Ein für allemal? Ohne Wenn und Aber?"

"Aber Herr Zettel", meinte Herr Hinz plötzlich kleinlaut. "Wenn Sie es nicht wollen... Dann muss ich das akzeptieren. Wohl oder übel."

Endlich! Das war die Sprache, die mein Kunde sprach. Und das war die Sprache, die er verstand. Warum war ich nicht schon viel eher drauf gekommen?

"Wenn Sie es mir jetzt bitte nicht übel nehmen, Herr Hinz. Ich bin von früh bis spät in der Werkstatt gestanden. Von früh bis spät! Und ich möchte schlicht und ergreifend Feierabend machen."

"Aber natürlich, Herr Zettel. Ich will Sie auch nicht länger aufhalten, ganz und gar nicht. Es hat mich gefreut, Sie einmal kennengelernt zu haben. Alfons Zettel, den Wörterwerkzeugmacher mit Leib und Seele! Also dann, auf Wiedersehen. Äh... Was wollte ich noch sagen? Ach ja: Hals- und Beinbruch!"

"Hals- und Beinbruch?" fragte ich. "Für was?"

"Na, für's Aufräumen!"

Herr Hinz verschwand aus der Tür. Ich aber ließ mich erschöpft in einen Sessel plumpsen. Die Werkstatt aufräumen? Jetzt noch ackern und rackern, ächzen und stöhnen? Nie und nimmer! Ich war fix - und - fertig.